Mittwoch, 18. Juli 1928 - 76. Jahrgang Nr. 335

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Pfennig

Freitag das achtseitige farbig illustrierte Witzblatt ULK

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis einschliesslich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 60 Pfennig im voraus zahlbar, durch die Post 2,30 Reichsmark monatlich exklusive Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preise: Die 12gespaltene Zeile 80 Pfennig; für kleine Anzeigen: das Wort 10 Pfennig; das fettgedruckte Wort 20 Pfennig. Haupt-Expedition: SW. Jerusalemer Str. 46–49. Fernspr.-Union: Dönhoff Nr. 3540 bis 3543. Für den Fernverkehr Nr. 6297 bis 6299. — Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 324. Rudolf Mosse, Berlin NW. 7 — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet. — Filialen: Badstr. 61, Bülowstr. 66, Fennstr. 1, Fidicinstr. 9, Frankfurter Allee 286 u. 346, Greifswalder Strasse 197, Grosse Frankfurter Strasse 101, Kochhannstrasse 8, Königstr. 13, Köpenicker Strasse 67–68, Moritzplatz, Müllerstrasse 135, Potsdamer Strasse 53, Rathenower Strasse 2, Rheinsberger Strasse 79, Rosenthaler Strasse 48, Schiffbauerdamm 4, Schönhauser Allee 144, Turmstrasse 61, Wiener Strasse 1–6, Zimmerstrasse 39; Charlottenburg: Kaiserdamm 20, Kantstr. 34, Nürnberger Str. 25–26, Scharrenstrasse 30, Tauentzienstrasse 9; Cöpenick: Schlosstr. 1; Friedenau: Rheinstrasse 12; Halensee-Grunewald: Hiebertenpl.; Lichtenberg: Frankf. Allee 241; Lichterfelde-West: Curtiustr. 1–2; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93–94, Kaiser-Friedrich-Str. 243; Niederschöneweide: Brückenstrasse 23; Pankow: Berliner Str. 1; Schöneberg: Breite Str. 8; Schöneberg: Hauptstr. 25–24, Martin-Luther-Str. 9; Spandau: Breite Str. 47; Steglitz: Schloss-Str. 32; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Kruttstr. 7; Weissensee: Berliner Allee 247 (Antonplatz); Wilmersdorf: Kaiserplatz 17, Uhlandstr. 181; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 5; Stettin: Mönchenstr. 31; Regierungsstr. 65, Potsdam: Brandenburger Str. 23.

Mit „Jede Woche Musik"
Moden-Zeitung
Sport-Zeitung
Film-Zeitung
Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung
Witzblatt „ULK"

Chefredakteur: Otto Nuschke.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Alessandri-Gruppe aufgegeben — Amerikas zweites Gesicht — Sachsen gibt Ausschlag

Staatlicher Getreidehandel?

Von

Dr. Adolf Roeder.

Das Eindringen der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft hat schon wiederholt zu unerfreulichen Ergebnissen geführt. Kein Wunder, wenn jeder neue Versuch nach dieser Richtung hin Aufsehen erregt und eine Phalanx von Kritikern auf den Plan ruft. Vor kurzem wurden Einzelheiten über eine Transaktion im deutschen Getreide- und Mühlengeschäft bekannt, die den Anschein erweckten, als ob man zur Zwangswirtschaft zurückkehren wolle. Die Erinnerung an die mit zähestem Leben ausgestattete Reichsgetreidestelle ist noch so frisch, dass sofort zahlreiche warnende Stimmen auftauchten. Was hatte sich ereignet? Die weitaus überwiegende Majorität des grössten deutschen Mühlenkonzerns, der Scheuer-Gruppe, war an zwei halbstaatliche Institute, die Preussische Zentralgenossenschaftskasse und die Rentenbankkreditanstalt, übergegangen. Die Rentenbankkreditanstalt, der man das Objekt zuerst angeboten hatte, entschloss sich zu dem Erwerb erst, als die Preussenkasse bereits zugegriffen hatte; sie erhielt nachträglich die Hälfte des Majoritätspakets aus den Händen der Preussenkasse. In Betracht kommen etwa drei Viertel des im Ganzen 10 Millionen Mark ausmachenden Kapitals der Getreide-Industrie- und Kommission-Aktien-Gesellschaft, ein Anteil, der bis dahin einem Bankenkonsortium unter Führung von Hardy u. Co. und Beteiligung der Dresdner Bank, Commerz- und Privatbank, Disconto-Gesellschaft, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft und Barmer Bankverein gehörte. Die Gesellschaft verfügt über die Majorität der anderen grossen Scheuer-Gesellschaft, nämlich der Deutschen Mühlen-Vereinigung-Aktien-Gesellschaft, von deren ebenfalls 10 Millionen Mark betragendem Kapital sich rund 7 Millionen Mark in ihrem Portefeuille befinden. Die restlichen rund 3 Millionen Mark des Kapitals der Deutschen Mühlenvereinigung sind aus dem Besitz des Bankenkonsortiums gleichfalls an die beiden Agrarkreditinstitute übergegangen, so dass diese nunmehr, zu gleichen Teilen, die gesamte Scheuer-Gruppe beherrschen.

Soweit man unterrichtet ist, wurde für das Objekt ein ansehnlicher Kaufpreis — von etwa 20 Millionen Mark — gezahlt, und es steht zunächst einmal fest, dass die interessierten Banken kein schlechtes Geschäft mit dieser Transaktion gemacht haben. Anderseits muss man annehmen, dass der Erwerb der Aktien für die beiden halbstaatlichen Institute von grosser Wichtigkeit ist, wenn sie sich dazu entschlossen haben, eine so ansehnliche Kaufsumme anzulegen. Allerdings gewinnt man den Eindruck, als ob dieser Wert nicht so real ist, wie der, den die an die Banken gezahlten 20 Millionen Mark darstellen. Es soll nämlich mit Hilfe der Scheuer-Gruppe ein Projekt verwirklicht werden, dessen Gelingen grossen Zweifeln begegnen muss. Schon seit langem ist die Forderung nach eine Stabilisierung der Getreidepreise erhoben worden, und man dachte bereits unter dem Regime des deutschnationalen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, daran, der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft m. b. H., die vor etwa zwei Jahren zur Stützung der Roggenpreise gegründet wurde, Mühlen- und Handelsfirmen anzugliedern und massgebenden Einfluss auf die Preisbildung zu gewinnen. Die Urteile über die Erfolge der Getreidehandels-Gesellschaft gehen weit auseinander, jedenfalls zeigt aber die soeben vorgenommene Transaktion, dass man auch in offiziellen Kreisen die bisherige Tätigkeit dieser Regulierungsstelle, der Nachfolgerin der Reichsgetreidestelle, nicht als sehr erspriesslich ansieht.

Nunmehr soll durch ein Zusammenarbeiten zwischen der Getreidehandels-Gesellschaft und der Scheuer-Gruppe der Versuch gemacht werden, einen wesentlich grösseren Einfluss auf den Getreidemarkt auszuüben, als es bisher möglich war. Das Endziel dürfte eine Beherrschung des Marktes sein, die einer vollständigen Monopolisierung gleichkommt. Es kann nicht überraschen, dass aus den Kreisen des Getreidehandels gegen diese Pläne scharf Protest erhoben wurde. Dabei muss man zugeben, dass die an den Bestrebungen geübte Kritik zu einem erheblichen Teil berechtigt ist. Es wird darauf hingewiesen, dass vor allem eine anormal günstige Transaktion für die Scheuer-Gruppe vorliegt, und dass die volkswirtschaftliche Begründung für das Geschäft durchaus unzutreffend ist. Man bestreitet, dass der Erwerb des Scheuer-Konzerns durch die genannten Kreditinstitute der Landwirtschaft besonders günstige Vorbedingungen für eine Vereinheitlichung der Getreideabsatzpolitik, für eine preisregulierende Tätigkeit auf dem Getreidemarkt und für eine Regelung der Getreideeinfuhr bietet. Die Mühlenbetriebe des Scheuer-Konzerns seien ihrer Lage entsprechend ganz überwiegend auf eine Verarbeitung ausländischen Getreides angewiesen. Kein Besitzer dieser Mühlen könne Mühlenbetriebe zu einer Verarbeitung von Getreide veranlassen, die ihrer Lage und der jeweiligen Konjunktur widerspricht, ohne diese Betriebe unabsehbaren Verlusten auszusetzen. Auch der Einfluss auf die Einfuhr von Auslandsgetreide sei bei den Mühlen des Konzerns keineswegs in dem behaupteten Umfange möglich, denn diese Betriebe seien nicht, wie angegeben wurde, mit 50 bis 60 Prozent an der Einfuhr und Bearbeitung von Auslandsgetreide beteiligt, sondern mit etwas mehr als 10 Prozent.

Abgesehen von diesen Einwänden muss gesagt werden, dass angesichts der grossen Schwankungen der inländischen Ernteergebnisse und der sehr grossen Abhängigkeit von Getreideimporten das jetzt in Angriff genommene Experiment sehr kostspielig ausfallen kann. Es ist sehr fraglich, ob der Staat sich mit einem so riskanten Geschäft abgeben darf, und man muss bezweifeln, ob der Staat ohne Vernachlässigung anderer wichtiger Aufgaben eventuell entstehende grosse Verluste tragen kann, die bisher die privaten Handelsorganisationen trafen. Solange noch nicht alle Einzelheiten geklärt und alle Gefahren, die aus der Transaktion für die öffentliche Hand entstehen können, in Rechnung gestellt sind, sollte keinesfalls an die Ausführung des Experiments herangegangen werden, zumal da durch die monopolistische Betätigung des Staates im Getreide- und Mühlengeschäft eine freie Wirtschaftspolitik noch stärker als bisher beengt werden würde. Endlich ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, dass die in der Arbeitsgemeinschaft wirkenden Gruppen zwar eine Stabilisierung der Getreidepreise durchführen, aber auf einem so hohen Niveau, dass sie für die Gesamtheit unerträglich wäre.

Mussolini lässt Alessandri im Stich

Befehl aus Rom: Weiteres Suchen nach der Ballon-Gruppe ist einzustellen!

Stockholm, 17. Juli.

Kapitän Tornberg telegraphierte an das schwedische Marineministerium: „Dem Dampfer „Krassin" hat Nobile vorgeschlagen, nach Bergung der Viglieri-Gruppe an Ort und Stelle zu bleiben und die Ballongruppe zu suchen. Von der italienischen Regierung kam die Antwort, dass bis auf weiteres das Suchen nach der Ballongruppe eingestellt werden soll. „Krassin" nimmt das Flugzeug am Kap Wrede an Bord und geht nach Adventbay. Die schwedische Hilfsexpedition kann ohne Mithilfe des Dampfers „Krassin" nicht weiter nach der Ballongruppe suchen. Auch scheint die schwedische Flugzeughilfe nicht nötig oder erforderlich, da zwei grosse neureparierte französische Flugzeuge sich am Platze befinden. Zu bemerken ist, dass Nobile die schwedische Hilfe zum weiteren Suchen nach der Ballongruppe und mich nicht von seinen Unterhandlungen mit „Krassin" und der italienischen Regierung benachrichtigt hat.

gez. Tornberg."

Es stellt den Gipfel dieses italienischen Nordpolflug-Skandals dar, dass die Entscheidung darüber, ob die Suche nach der verunglückten Ballongruppe fortgesetzt werden soll oder nicht — eine Entscheidung, die nur an Ort und Stelle fallen kann —, in Rom getroffen wurde. Da schickt ein halbes Dutzend Nationen Schiffe, Flugzeuge und Menschen in das ungastliche und gefährliche Gebiet der Arktis, um die Opfer des faschistischen Grössenwahns und Leichtsinns zu retten, Herr Mussolini aber dekretiert in Rom einfach und kurz: die Rettungsaktion wird eingestellt! Und sein sauberer General, der sich als erster retten liess, hält es nicht einmal für nötig, den Führer der schwedischen Hilfsexpedition von seinen Unterhandlungen mit dem Diktator in Kenntnis zu setzen. Diese faschistischen Grossmäuler haben die arktische Eiswüste mit einem italienischen Kasernenhof verwechselt. Haben doch sogar die beiden Italiener, die Malmgren im Stiche liessen, sich auf einen strikten Befehl Nobiles berufen! Das Gefühl für Kameradschaft ist anscheinend in dem Lande, wo das Wort vom sacro egoismo, vom heiligen Egoismus, geprägt wurde, unbekannt, und so ist es nicht weiter verwunderlich, dass schliesslich der Repräsentant dieses Landes, Mussolini, sich nicht scheut, Alessandri und seine Schicksalsgenossen, die mit dem Ballon abgetrieben wurden und bei denen sich vielleicht Amundsen befindet, einfach preiszugeben.

Obregon ermordet!

Der Täter verhaftet

MEXIKO, 17. Juli. (W. T. B.)

Der neugewählte Staatspräsident Obregon, der am 1. Dezember sein Amt antreten sollte, ist ermordet worden.

*

Die Ermordung Obregons erfolgte bei einem Bankett in einem Restaurant nahe der Stadt, kurz nach zwei Uhr nachmittags. Der Täter wurde verhaftet. Obregon wurde durch fünf Schüsse in den Leib getötet.